XXI. BAND MÄRZ 1922 NUMMER 3

DER THEOSOPHISCHE PFAD



Veröffentlicht durch
die Zentrale für Theosophische Propaganda in Deutschland, Sitz Nürnberg

Die Universale Bruderschaft und Theosophische Gesellschaft

Gegründet in New York im Jahre 1875 von H. P. Blavatsky, William Q. Judge und anderen.
Reorganisiert im Jahre 1898 durch Katherine Tingley. Internationale Zentrale Point Loma, Californien

Das Hauptquartier der Organisation zu Point Loma mit all seinen dazugehörigen Bauten nebst Grund und Boden ist keine „Gemeinde", „Ansiedelung" oder „Kolonie". Es bildet auch kein Experiment für Sozialismus, Kommunismus oder ähnlichem, sondern ist, was es sein will: das zentrale, ausübende Amt einer weltweiten Organisation, in welchem die Geschäfte derselben erledigt und die Lehren der Theosophie praktisch dargetan werden. In der Mitte zwischen dem Osten und dem Westen gelegen, wo die aufgehende Sonne des Fortschrittes und der Erleuchtung eines Tages in ihrer vollen Höhe stehen wird, vereinigt es den philosophischen Osten mit dem praktischen Westen.

ZIELE

DIESE BRUDERSCHAFT ist ein Teil einer großen universalen Bewegung, die in allen Zeitaltern tätig war.

Diese Organisation erklärt, daß Bruderschaft eine Tatsache in der Natur ist. Ihr Hauptzweck ist, Bruderschaft zu lehren, zu beweisen, daß Bruderschaft eine Tatsache in der Natur ist, und sie zu einer lebendigen Kraft im Leben der Menschheit zu machen.

Die Hilfszwecke sind: das Studium alter und moderner Religionen, der Wissenschaft, Philosophie und Kunst, die Erforschung der Gesetze der Natur und der göttlichen Kräfte im Menschen.

Es ist eine bedauerliche Tatsache, daß viele Leute den Namen der Theosophie und den der Organisation der Universalen Bruderschaft und Theosophischen Gesellschaft für ihre eigennützigen Interessen benützen; auch gebrauchen sie den Namen von H. P. Blavatsky, der Gründerin der Theosophischen Bewegung, und selbst das Motto der Gesellschaft, um die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich zu lenken und die Unterstützung des Publikums zu erwerben. Dies geschieht sowohl bei Veröffentlichungen, als auch bei Vorträgen. Indem diese Leute weder behaupten, daß sie mit der „Universalen Bruderschaft und Theosophischen Gesellschaft" in Verbindung stehen, noch erklären, daß sie nichts mit dieser Organisation zu tun haben, lassen sie das Publikum in dem Glauben, daß eine Verbindung ihrerseits mit unserer Organisation besteht. Es ist daher häufig vorgekommen, daß vielen ernsthaft Suchenden die Wahrheiten der Theosophie vorenthalten wurden.

Die „Universale Bruderschaft und Theosophische Gesellschaft" heißt alle diejenigen als Mitglieder willkommen, welche ihre Mitmenschen aufrichtig lieben und das Verlangen haben, die Mißstände zu beseitigen, welche, durch die Verschiedenheit der Rasse, des Glaubens und der Hautfarbe hervorgerufen, zu lange den Fortschritt der Menschheit aufgehalten haben. Die verschiedenen Abteilungen der Organisation bieten allen ehrlichen Wahrheitssuchenden, allen denen, welche nach etwas Höherem und Besserem streben, als es die Vergnügungen und Interessen des weltlichen Lebens bieten können, welche bereit sind, alles, was in ihrer Kraft steht, zu tun, um Bruderschaft zu einer lebendigen Kraft im Leben der Menschheit zu machen, unbegrenzte Möglichkeiten der Betätigung.

Die ganze Tätigkeit der Organisation steht unter der Leitung des Führers und offiziellen Hauptes, Frau Katherine Tingley.

Wer weitere Information über Theosophie und über die Theosophische Gesellschaft wünscht, beliebe sich an den Verlag dieser Zeitschrift zu wenden.



Internationale Zeitschrift

Frei von Sektentum und Politik
Unter der Leitung von Katherine Tingley



Gewidmet der Verbreitung der Theosophie,
dem Studium der alten und modernen Ethik, Philosophie,
Wissenschaft und Kunst und der Hebung
und Läuterung des Heim- und Nationallebens

Ob man auch tausend Reden hat, aus
    Worten ohne Sinn gewirkt,
Ein sinnvoll Wort ist doch mehr wert, das,
    wenn gehört, uns Frieden bringt.
Ob man auch tausend Lieder hat, aus
    Worten ohne Sinn gewirkt,
Ein Liedeswort ist doch mehr wert, das,
    wenn gehört, uns Frieden bringt.
Ob jemand hundert Lieder sagt, aus
    Worten ohne Sinn gewirkt,
Ein Wort der Wahrheit ist mehr wert, das,
    wenn gehört, uns Frieden bringt.

Dhammapadam.

DER THEOSOPHISCHE PFAD

INTERNATIONALE ZEITSCHRIFT

UNTER DER LEITUNG VON KATHERINE TINGLEY

HERAUSGEBER J. TH. HELLER, NÜRNBERG

XXI. JAHRGANG MÄRZ 1922 NUMMER 3

Preis: Jährlich Mark 48.—. Einzelne Nummern Mark 4.—.

INHALT:

Veröffentlicht durch die Zentrale für Theosophische Propaganda in Deutschland
Sitz Nürnberg



FRIEDENS-TEMPEL UND UNIVERSITÄT
INTERNATIONALES THEOSOPHISCHES HAUPTQUARTIER POINT LOMA, CALIFORNIEN



BLICK AUF DEN OZEAN VOM FREILICHT-THEATER
INTERNATIONALES THEOSOPHISCHES HAUPTQUARTIER POINT LOMA, CALIFORNIEN

DER THEOSOPHISCHE PFAD

XXI. JAHRGANG MÄRZ 1922 NUMMER 3

Nicht eher vermag der Mensch seine höchsten Pflichten gegen seine Mitmenschen zu erfüllen, oder ein Bruder im wahren Sinne des Wortes zu sein, oder in der Freude der Freiheit zu leben, als bis er die Oberhand über seine niedere Natur gewonnen hat.

Katherine Tingley.

Katherine Tingley, die Theosophin

Iverson L. Harris jr.

„Wie entsetzlich boshaft und rachsüchtig einige dieser Feinde der Theosophie sind, wird durch die Tatsache bezeugt, daß gewisse derselben kein Bedenken tragen, sich selbst um ihren guten Ruf inbezug auf Wahrhaftigkeit zu bringen, um des Vergnügens willen, diejenigen empfindlich zu treffen, oder auf alle Fälle treffen zu versuchen, welche sie hassen."

H. P. Blavatsky.

Ray Stannard Baker, Lilian Whiting, Gertrude Stevensohn, John Hubert Greusel, Joseph Grady und „Yorick" — nicht zu vergessen andere wohlbekannte Schriftsteller in und außerhalb Amerikas — haben anerkennende Artikel über die Theosophische Führerin Katherine Tingley geschrieben. Im *American Magazine* wies Mr. Baker auf die kraftvolle, lebendige Art, als Frau Tingleys bemerkenswerteste Charaktereigenschaft hin. „Die glänzendsten und bemerkenswertesten Errungenschaften einer der begabtesten und hervorragendsten Töchter Neu-Englands" lautet Lilian Whitings Schilderung von Madame Tingleys Laufbahn. Gertrude Stevensohn sagte in einem Berichte in *The Boston Herald*, daß Madame Tingley vor allem lauter und wahr wäre. Mr. Greusel sprach in der *Detroit Free Press* von ihrer „erhabenen Ruhe in großen Angelegenheiten" und sagte, daß sie „die aufbauende Vorstellungskraft Katharinas von Rußland mit dem Idealismus einer modernen Jungfrau von Orleans in sich vereinigte." Mr. Gradys Wertschätzung, für die *Denver Post* geschrieben, sprach von ihrer kosmopolitischen Bildung und wählte die Bezeichnung „proteusartig" als beste Beschreibung für sie. In der Tat wird der Name Madame Tingleys für alle Zeiten mit dem verknüpft, was der glänzende Schriftsteller „Yorick" nennt: „jene wunderbare Institution Point Loma, zusammengesetzt aus Kunst, Schönheit, Gelehrsamkeit und Menschentum, worin die Menschheit nicht in die Abteilungen des bloßen Materiellen gereiht, sondern auf die breite Grundlage einer spirituellen Kraft und eines Gesetzes gestellt wird, von

welchem das Materielle nur eine unvollkommene Offenbarung bildet."

Alle diese Aussprüche über die Theosophische Führerin rühren von hochbefähigten Denkern her, von Leuten, welche die Größe des Charakters Frau Tingleys herausfühlten und Ehre zu geben suchten, dem Ehre gebührt. Aber ich glaube, sie waren keine tiefergehenden Studenten der Theosophie und daher kaum in der Lage, Katherine Tingley als eine Theosophin zu schildern. Der Verfasser dieses kann in dieser Beziehung einige Vorteile in Anspruch nehmen, da er von Kindheit an in Madame Tingleys wunderbarer Râja-Yoga-Schule aufgezogen wurde, da er ihr jahrelang täglich in literarischer Beihilfe diente und sie als Privatsekretär auf ihren Reisen in Amerika und Europa begleitete. Die vorliegende Abhandlung möchte Frau Tingley daher als einen Lehrer der Theosophie schildern.

Bei Katherine Tingley gelten die Grundlehren der Theosophie, „der alten Weisheitsreligion", nicht als bloße intellektuelle Theorien inbezug auf die großen Probleme des Lebens, des Todes und der Unsterblichkeit, nicht als bloße unschätzbare Mithilfe, den Versuchungen und Schwierigkeiten der irdischen Existenz zu begegnen: sie sind Tatsachen und manchmal noch etwas mehr. Sie sind der tägliche Pfad mit seinen Myriaden von Verzweigungen, auf welchem jeder Gedanke und jede Handlung ihren Weg finden, um denen zu dienen, diejenigen zu ermuntern, zu bessern oder zu begeistern, welche Karma in die Sphäre des Einflusses dieser Frau gebracht hat. Zu diesen Begünstigten zählen alle Altersstufen, von den jüngsten Kindern aus Frau Tingleys Schule, bis zu Männern und Frauen von weltweitem Rufe.

Um dies näher zu erläutern: Die Lehre von der Göttlichkeit und der Vervollkommnungsmöglichkeit des Menschen steht bei Katherine Tingley so unumstößlich fest, daß sie nur diejenigen als Versagende ansieht, welche ihre Anstrengungen, dieses Ziel zu erreichen, aufgeben, und als erfolgreich nur jene erachtet, welche beständig darnach streben. Auf diese Weise hat sie jenen geholfen, welche sich getreu ihrer Führung unterstellten, um jenen Frieden zu kosten, der alles Verständnis übersteigt, und zu gleicher Zeit in sich jenes göttliche Unbefriedigtsein mit den Dingen, wie sie sind, lebendig erhalten — nicht wie sie sind wegen der Taten anderer Leute, sondern wie sie in uns selbst sind: unsere Unvollkommenheiten und unentwickelten Möglichkeiten für das Gute. So ist Katherine Tingley im wahrsten Sinne des Wortes ein Erzieher, einer, welcher aus seinen Schülern das Allerbeste *herauszieht* und ihnen die Aussicht auf das unendliche spirituelle Wachstum vorhält.

Katherine Tingley behauptet, daß das Endziel der Erziehung die Erlangung eines vollkommenen Ausgleichs aller Fähigkeiten ist, der physischen, mentalen und spirituellen, was auch die Bedeutung von dem ist, was sie dem Ausdruck Râja-Yoga, wörtlich königliche Einheit, beilegt, ein Ausdruck, den sie aus dem Sanskrit als Namen ihrer Schule wählte, weil er deren Ziele am besten zum Ausdruck bringt.

Es ist zu bemerken, daß die Gründerin dieses Erziehungssystems von der Grundlage des gesunden Menschenverstandes für eine entsprechende physische Entwicklung ausgeht — reine und lautere Gewohnheiten, richtige Lebensweise, gute Nahrung, frische Luft, geeignete körperliche Übungen. Sie ist keine Anhängerin der Peinigung des Fleisches, — noch weniger begünstigt sie, daß dem fleischlichen Begehren willfahren werden darf; aber sie besteht auf der Bedingung eines kräftigen, gesunden, reinen Körpers, als einen geeigneten Tempel für den unsterblichen Geist, als ein wohlgestimmtes Instrument für den Gebrauch der Seele. Auch ein Padarewsky kann keine göttliche Musik auf einem beschädigten Klavier machen. Ebensowenig kann eine menschliche Seele ihre höchste Mission in dieser Welt durchführen in einem zusammengebrochenen Haus von Fleisch.

So wahr sind für diese unsere Lehrerin der Theosophie die Lehren von Karma und Reinkarnation, daß sie von ihr nahezu in jeder Verordnung aus ihrem spirituellen Arzneischatz vorgeschrieben werden, Verordnungen, welche immer Heilung und Ermutigung bringen. Leidest du an Unwohlsein? Nachdem alles geschehen ist, was die medizinische Schule vorschlagen kann, dann wird dir Katherine Tingley sagen, daß es Karma ist — das Resultat deiner eigenen Saaten—wenn nicht in diesem, dann in einem deiner früheren Leben. Sei mutig! Deine Krankheit mag der einzige Weg der Natur sein, dir zu lehren, damit du ihre Gesetze nicht wieder brichst. Auf jeden Fall kannst du Stärke aus der stoischen Philosophie entnehmen und deinem Leiden tapfer begegnen; es wird dann nicht vergeblich gewesen sein. Die Feinde, welche du in diesem Leben erschlägst, werden im nächsten nicht mehr die deinigen sein. Mehr noch, diese Zustände können nicht für immer andauern. Du hast immer eine neue Gelegenheit. Mache den Gipfelpunkt deines Leidens zu einer Gelegenheit, zu einer Lektion, um zu lernen — vor allem die Lektion des Mitleids. Es tut nichts zur Sache, was die Ursache dieses Leidens ist, eine gewisse Lektion kann immer daraus gelernt werden.

Wenn der Tod dir für eine Zeit ein geliebtes Wesen nimmt, kannst du dich in der Tat glücklich schätzen, wenn du Katherine Tingley zu deinen Freunden rechnen darfst. Es kann be-

zweifelt werden, ob jemals jemand lebte, der des Todes glänzenden Engel so malen konnte, wie sie. Ihre freien, aus dem Herzen kommenden Ansprachen bei den Begräbnisfeiern jener, die sie geliebt und denen sie geholfen hat, und von denen sie geliebt und die ihr gedient haben, sind nicht nur voll von Trost und Hilfe für die Zurückgebliebenen, sondern man kann sich leicht vorstellen, daß sie auch den abgeschiedenen Seelen auf ihrer Reise zu dem glänzenden Reiche des Jenseits geholfen haben müssen.

Vielleicht das größte Geheimnis ihres Erfolges als ausübendes Oberhaupt der Theosophischen Organisation ist ihr tiefinnerliches Mitleid — ein Mitleid, welches zu Zeiten heroische Maßnahmen ergreifen kann, solche, wie die des Chirurgen, der um zu helfen, eine Amputation vornimmt, — ein Mitleid, welches Mut erfordert und willens ist, auch Mißverständnisse in Kauf zu nehmen. Kein Vorkommnis in den Theosophischen Unternehmungen ist für ihre persönliche Aufmerksamkeit zu unbedeutend. Ihre Studenten haben sich oft gewundert über die Sorgfalt, die sie hegt, um zu sehen, daß alles seinen rechten Gang geht. Sie ist niemals befriedigt, den Dingen ihren Lauf zu lassen, ausgenommen, wenn sie sicher ist, daß sie den rechten Weg nehmen. Sie streckt immer eine helfende Hand für jene aus, welche suchen und will ihnen helfen, insoweit als sie dies zulassen. Und das große Geheimnis ihres Erfolges ist, daß sie ihnen im allgemeinen dazu verhilft, daß sie sich selbst helfen, und sie nie ermutigt, ihren eigenen Verantwortlichkeiten auszuweichen.

Diese wenigen Hinweise mögen dazu dienen, die richtige Erklärung für die hingebende Treue von Katherine Tingleys Anhängern zu verstehen. Das Hauptband, welches ihre Studenten und Mitarbeiter an sie knüpft, ist das der Dankbarkeit. Die meisten von ihnen wissen, was es für sie bedeutet, unter ihrer Führung zu stehen und fühlen es als ein Privilegium, ihr und der Sache zu dienen, die sie so fähig vertritt. Diesen Dienst leisten sie ohne Entgelt und Belohnung.

Gleich allen großen Führern ist Katherine Tingley weitschauend und kennt die menschliche Natur. Sie erfaßt rasch den Charakter einer Person und gibt jedem unter ihrer Leitung Stehenden Verpflichtungen, die seinen Fähigkeiten und seinem Ernst angepaßt sind. „Selbstgeleitete Evolution“ ist eines ihrer Lieblingsthemen. Immer wieder erklärt sie, daß wirklicher Fortschritt von jedem Studenten im Charakteraufbau erreicht werden muß, indem er seinen eigenen Gemütshaushalt in Ordnung bringt, worauf dann erst spiritueller Fortschritt folgt. Das wirkliche Geheimnis, sagt sie, besteht für jeden darin, sich selbst

ehrenhaft zu führen, darnach zu streben, jeden Tag würdiger zuzubringen als den Tag vorher, und mittels der wundervollen idealen und ethischen Lehren der Theosophie als Wegweiser zeigt sie, daß das große Geheimnis universalen Friedens und Glücks für jeden das ist, darnach zu streben das Gebot Jesu zu erfüllen: Seid daher vollkommen, wie euer Vater im Himmel ist vollkommen.

Bei all ihrem Idealismus ist Katherine Tingley doch nicht hart. „Leben ist Freude", ist ein Sammelruf, nicht nur der jüngsten Râja-Yoga-Schüler, sondern aller Bewohner am Internationalen Theosophischen Hauptquartier zu Point Loma. Da sie das Schöne liebt und eine Schutzherrin der Kunst ist, findet sie ganz natürlich in den Menschenkindern vieles, was des Menschen höhere Natur zum Ausdruck bringt. Daher hat sie in den Reichen der Musik, des Dramas, der Literatur, der Malerei ihren Studenten die höchsten Richtlinien vorgehalten und sehr erfreuliche Resultate dabei erzielt. Das griechische Ideal des Guten, Wahren und Schönen nimmt einen wichtigen Platz bei allen ihren Schöpfungen ein.

Während wohlhabende Leute aus der ganzen Welt ihre Kinder in die Schule Katherine Tingleys schicken, haben sich die menschenfreundlichen Regungen dieser Frau darin geoffenbart, daß sie für die kostenlose Erziehung heimatloser Kinder Sorge trug, daß sie für die Verbesserung der Lage der Gefangenen und für die Abschaffung der Todesstrafe wirkte, daß sie gegen die Vivisektion auftrat, daß sie unseren Soldaten und Seeleuten moralische Erhebung, daß sie ihnen Unterhaltungen und gesellschaftliche Annehmlichkeiten verschaffte, daß sie Not und Elend linderte, wo immer sie konnte und wann immer ihre Mittel es erlaubten.

„Theosophie muß", gemäß Madame Tingley, „auf jeden Teil des Lebens angewandt werden", und „Râja-Yoga", erklärt sie, „ist Theosophie auf die Erziehung angewandt". Damit ist jedoch nicht gesagt, daß in der Râja-Yoga-Schule das Gemüt der jungen Leute mit irgendwelchen besonderen religiösen Lehren angefüllt wird, sondern daß ihnen gelehrt wird, rein und lauter im Gemüt und Körper, selbstlos, gütig und gehorsam zu sein gegenüber den zu Recht bestehenden Autoritäten, und, was das Beste ist, ihre Neigungen werden in gesunde, heilsame zweckdienliche Kanäle geleitet. Mit diesen Grundsätzen wird ihr Gemüt, wenn sie in das zuständige Alter kommen, der Wahrheit geöffnet. Die Kenntnisse der verschiedenen Sprachen, die sie sich in ihrer Kindheit anzueignen begannen, hat in ihnen eine kosmopolitische Bildung und ein Interesse an der Internationalen Geschichte eingepflanzt; ihr Bekanntwerden mit den großen Meis-

tern im Reiche der Literatur, Musik, Kunst, Philosophie und Drama haben ihnen hohe Richtlinien angewiesen, und ihre Verknüpfung mit Katherine Tingley als Lehrer, Freund und Leiter hat ihr Leben begeistert und sie mit jenem tiefen Sinn der Pflicht für die Menschheit durchtränkt, auf dem alle wahre Moralität beruht und der so schön ausgedrückt ist in der ihnen erteilten Verpflichtung: „Kinder des Lichts, wie ihr gehet hinaus in die Welt, sucht allem, das lebt, zu erweisen edlen Dienst!"

Dies ist das Monument, welches Katherine Tingley im Herzen ihrer Studenten errichtet hat, ein Denkmal, welches weder Zeit noch die Elemente vernichten können; denn es ist eingegraben auf den Tafeln der menschlichen Seele; es ist die göttliche Flamme, die durch die Adern der kommenden Generationen fließen wird und sie zu Taten des Muts, der Weisheit und des Mitleids anfeuern wird, würdig der zu erwartenden besseren Welt.



Katherine Tingleys Râja Yoga-Erziehungssystem

Seine Ziele und Errungenschaften

Von einem Pionier-Râja-Yoga-Studenten.



Dies ist in erster Linie für Theosophen geschrieben, von denen man annimmt, daß ihre Ideen über richtige Erziehung in der Hauptsache mit dem übereinstimmen, was H. P. Blavatsky über den Gegenstand sagt, ganz besonders mit dem, was im *Schlüssel zur Theosophie* gefunden werden kann und das mit folgenden bezeichnenden Worten schließt:

„Wenn wir Geld hätten, würden wir Schulen gründen, welche etwas anderes hervorbringen würden als lesende und schreibende Hungerkandidaten. Den Kindern sollte vor allem Selbständigkeit, Liebe für alle Menschen, Altruismus, gegenseitige Liebe gelehrt werden, und mehr als irgend etwas anderes, selbständig denken und urteilen zu lernen. Wir würden die rein mechanische Gedächtnisarbeit auf ein absolutes Minimum beschränken und die Zeit der Entwicklung und Schulung der inneren Sinne, Fähigkeiten und schlummernden Begabung widmen. Wir würden uns bemühen, jedes Kind als eine Einheit zu behandeln und es so zu erziehen, daß die höchste harmonische und ausgeglichene Entfaltung seiner Kräfte zustandegebracht wird, damit seine besonderen Veranlagungen ihre volle natürliche Entwicklung finden können. Wir würden bestrebt sein, *freie*

Männer und Frauen zu schaffen — intellektuell frei, moralisch frei; vorurteilsfrei in jeder Hinsicht und vor allem, *selbstlos*. Und wir glauben, daß vieles, wenn nicht alles, von diesem durch *richtige* und *wahrhaft Theosophische* Erziehung erreicht werden kann."

Das war es, was die löwenherzige Blavatsky zu tun verlangte. Das war es, was der Führer, William Quan Judge, im Herzen so manches ergebenen Theosophen als Strebensziel aufrecht und lebendig erhielt; und schließlich ist es das, was unsere gegenwärtige Führerin, Katherine Tingley, in der Vergangenheit zu einer Tatsache gemacht hat, es mit stets wachsendem Erfolge in der Gegenwart macht und weiterhin tun wird — persönlich während der noch gegebenen Jahre ihres Erdenlebens und für zahllose kommende Geschlechter, durch den Samen, den sie in das Herz von mehr als einem dankbaren Schüler gesät hat, ein Same, der schon in weitverstreuten Ländern der Erde aufsprießt und Wurzel faßt, zum Wiederaufbau der menschlichen Rasse.

Ernste Râja-Yoga-Schüler fragen sich oft: Weshalb sind wir hier? Um unseren Körper zu formen? Teilweise, aber nicht allein. Um unseren Kopf mit Büchergelehrsamkeit vollzustopfen? Nur soweit als Büchergelehrsamkeit zur Bildung eines wohlausgeglichenen Menschenwesens und zur Ausrüstung für den Kampf des Lebens notwendig ist. Weshalb sind wir denn dann hier? Um wirkliche Männer und Frauen zu werden. Was ist ein wirklicher Mann? Einer, der für die Wirklichkeit erwacht ist. Was sind die Wirklichkeiten? Sie sind das, was uns Katherine Tingley immerwährend lieben und erstreben lassen möchte. Einige von ihnen sind: Reinheit des Gemüts und des Körpers; Pflichterfüllung und Dienstbereitschaft; Dankbarkeit für empfangene Wohltaten; Treue zu hohen Prinzipien und zu denen, die sie vertreten; Gehorsam gegen zu Recht bestehende Autorität; Selbstvergessen, Aufrichtigkeit und Gesinnungstreue.

Einige der täuschenden Dinge, die Unwirklichkeiten, die Eltern wie Kinder verblenden, sind: Liebe zu Geld, zu weltlicher Stellung, zu gesellschaftlichem Aufrücken, zu sogenanntem Erfolge, zu persönlichem Ansehen und selbstsüchtigem Streben nach Größe oder zu weltlichen Vergnügungen. Die Kinder sollten bedauert werden; die Eltern sollten es besser wissen, was bei den meisten der Fall ist.

Obwohl das Râja-Yoga-System als einzigartig in seinen Zielen und Errungenschaften im Sinne der oben angedeuteten Grundsätze dasteht, hat es doch mehr als sein Mögliches getan auf Gebieten, auf welchen es nicht einmal ein Rivale sein will, da diese Gebiete lediglich sein vorgesetztes Hauptziel ergänzen,

nämlich, das vollkommene Gleichgewicht aller Fähigkeiten in physischer, mentaler, moralischer und spiritueller Hinsicht herzustellen.

Um diese Behauptung zu stützen, lenken wir die Aufmerksamkeit auf den folgenden Auszug aus einem Artikel, veröffentlicht von Herrn Konsul Hjalmar Wicander von Stockholm, einem der führenden Geschäftsmänner Skandinaviens:

„Die Râja-Yoga-Erziehung ist jetzt in meinen Augen das beste Diplom, das ein junger Mann und eine junge Frau erhalten kann. Ich kam als Zweifler, aber ich verließ Point Loma als Bekehrter und Überzeugter. Ich wünschte, ich könnte in meinem Geschäft und meiner praktischen Arbeit junge Menschen, wie ich sie dort sah und kennen lernte, verwenden. Diejenigen, die das Vorrecht einer solchen Schulung hatten, wissen etwas, sie haben gelernt, ihre Pflicht zu erfüllen und Selbstkontrolle zu üben, Ordnung zu halten, das Gesetz zu achten, und sie sind wohl vorbereitet für den Kampf des Lebens — nicht zum wenigsten für das praktische Leben."

Die angeführte Stelle ist nur eine aus einer Reihe ähnlicher, günstiger Begutachtungen, welche das Râja-Yoga-System von hervorragenden Erziehern, Schriftstellern, Geschäftsleuten und staatlichen Beamten erfahren hat, seit den einundzwanzig Jahren, welche seit 1900, der Gründung der Râja-Yoga-Schule von Katherine Tingley mit fünf Schülern zu Point Loma, verflossen sind.

Da es jedoch am besten ist, auf authentisch beglaubigte Quellen zurückzugehen, anstatt sich auf die Meinung anderer zu verlassen, wie vertrauenswürdig diese auch immer sein mögen, wollen wir uns zu einigen gerichtlich bestätigten Gutachten wenden — beeidigte Aussagen, welche jetzt im County Courthouse zu San Diego in Kalifornien aufliegen. Hierin können wir sehen, was Katherine Tingley selbst eidlich über die Ziele des Râja-Yoga-Systems ausgesagt hat und was andere Zeugen, ebenfalls unter Eid, in Abwehr eines grundlosen und erfolglosen Angriffes bezüglich seiner Errungenschaften vor Gericht sagten.

In einer am 12. Juli 1919 unterzeichneten und eidlich bekräftigten Erklärung sagte Katherine Tingley:

„Daß ihre, der Zeugin, Absicht bei der Errichtung besagter Râja-Yoga-Schule im Jahre 1900 die gewesen sei, der Jugend in physischer, mentaler und moralischer Beziehung in der bestmöglichsten Umgebung und in dem förderlichsten Klima jeden möglichen Vorteil zu gewähren; daß die Râja-Yoga-Schule vor allem eine Schule der Vorbeugung sei; daß dieses System hauptsächlich das Ergebnis der jahrelangen, persönlichen Erfahrun-

gen sei, die die Zeugin unter den Armen im Osten von New-York City machte, sowohl mit Trinkern und den Unglücklichen der Straße als auch mit Gefangenen hinter Eisengittern; daß ihre fast tägliche enge Berührung mit denen, die von ihr Hilfe erhielten, in ihr die Erkenntnis erweckte, daß die Leiden in der Welt ihren Grund haben in dem Mangel an einer Kenntnis der Gesetze, die das menschliche Leben regieren; daß sie erkannte, daß die meisten Wohltätigkeitssysteme verkehrt seien; daß man damals wie heute sich mehr mit Wirkungen als mit Ursachen abgebe; daß sie eine Institution hervorzubringen wünschte, in der die Menschen behandelt würden, noch ehe sie im Lebenskampfe verdorben worden waren, in der das Kind vom Anfang an richtig geleitet und befähigt würde, den Erfordernissen des Lebens gerecht zu werden, mit der Möglichkeit, Vertrauen zu gewinnen und die Oberhand zu behalten, seine Ursprünglichkeit, Reinheit, Ideale zu bewahren und ein reines Leben zu führen; dies würde den Schiffbruch menschlicher Charaktere verhindern, anstatt zu versuchen, den Schaden, wenn er bereits geschehen ist, wieder gut zu machen; daß einer der wichtigen Faktoren in der Anwendung des Râja-Yoga-Systems im Studium erblicher Tendenzen und der Ausbildung der Lehrer liege, sodaß sie vorbereitet seien, diesen erblichen Tendenzen mit Verständnis zu begegnen; daß Zeugin vom Beginne ihrer erzieherischen Tätigkeit an darauf bestanden habe, daß des Schülers Erfolg im Leben in erster Linie von physischer Gesundheit, zweitens von geistiger Kraft und drittens von moralischer Reinheit abhänge; daß ein vollkommener Ausgleich zwischen all diesen unter den bestmöglichsten Umständen zustandegebracht werden sollte, durch das weise Beispiel und die Leitung von Lehrern, welche von Zeugin zu diesem Zwecke persönlich geschult worden waren, obwohl sie schon in anderen Schulinstitutionen mit größten Erfolgen tätig gewesen waren; daß die Lehrer in der Râja-Yoga Institution mit Zeugin gerne zusammenarbeiteten in dem Bemühen, den Charakter des Kindes zu einem Ideale emporzubringen, das wenige Systeme wirklich erreicht und worin viele Systeme gescheitert sind; daß unter dem Lehrerkollegium an der Râja-Yoga-Universität zu nennen seien: Dr. Gertrude W. van Pelt, Graduierte der Cornell Universität und des Woman's Medical College von Pensylvanien, mit Ergänzungsstudien zu Paris, Wien, Zürich und Giesen; Henry T. Edge, B. A., Cambridge Universität, England; Kenneth Morris, Senior Deputy Grecian von Christ's Hospital, London, berühmt als die Schule, in welcher Charles Lamb, Samuel Taylor Coleridge, Leigh Hunt und andere von Bedeutung ihre Bildung erhielten — Verfasser von *Golden Threads in the Tapestry of History,* (Goldene Fäden im Teppichwerk der Geschichte), *The Tree Bases of English Poetry* (Die drei Grundlagen der englischen Dichtkunst), *The Fates of*

the Princes of Dyfed (Die Schicksale der Prinzen von Dyfed) u. a. m.; Frau Marjorie Tyberg, Graduierte des Brantford Woman's College von Canada; Frau Ethelind Dunn, die erste Lehrerin, welche von Zeugin ausgebildet wurde, als 1900 die Râja-Yoga-Schule mit fünf Schülern begründet wurde; F. J. Dick, M. Inst. C. E.; G. de Purucker, M. A., D. Lett; Herbert Coryn, M. D., M. R. C. S.; Dr. Lydia Ross, Graduierte des Bennet Eclectic College für Medizin und Wundheilkunde, Chicago; Professor Alexander Fussell, während etwa achtzehn Jahren Lehrer für neuere Sprachen an der berühmten Pomfret-Schule, Connecticut; Per Fernholm, M. E. Königliches Technisches Institut, Stockholm, Schweden; Oluf Tyberg, M. E., Technologische Schule, Copenhagen, Dänemark; Joseph H. Fussell, University College, Nottingham, England, Finsbury Technische Schule und London University; Frau Grace Knoche, Cincinatier Musik-Hochschule, Kunst Institut Chicago, Chicago Normal College, Universität von Chicago; Dr. Rose Winkler, Hering Medizinische Hochschule, Chicago; R. Machell, Julian Kunstakademie, Paris, Fräulein Edith White, berühmte kalifornische Blumenmalerin; Iverson L. Harris, Rechtsanwalt, Mercer Universität, Macon, Georgia; Walter Forbes, Mitglied der Pharmaceutischen Gesellschaft von Groß-Britannien, erprobter Chemiker; E. A. Neresheimer, Gutbier Institut und Musik-Konservatorium, München; Frau A. G. Spalding, bei William Shakespeare, London; W. A. Dunn, Königliche Akademie der Musik, London; bis zu seinem Tode Professor Daniel de Lange, Gründer und Direktor des Amsterdamer Konservatoriums der Musik."

(Fortsetzung folgt.)



Des Menschen Körper besteht aus irdischer Substanz, aus welcher auch alle anderen lebendigen Körper gemacht sind. Sein Gemüt ist aus jener Essenz, aus welcher das Bewußtsein aller lebenden Wesen besteht. Sein Wille kommt aus dem universalen Willen. Warum sollte er dann nicht versuchen, sich selbst als einen Teil alles Lebenden zu fühlen, sowie als einen Teil dessen, was alles Lebende nährt, in allem atmet und es in der Evolution vorwärts, der künftigen Vollkommenheit entgegenführt?

* * *

Bei der Wahl zwischen zwei Pflichten erfülle zuerst jene, welche das Wohlergehen deiner Nebenmenschen betrifft.

Treue

Theosophische Novelle | Arnim von Schönland

(Fortsetzung)

In der hiesigen Kunstausstellung begrüßte mich ein Bekannter, ein älterer Mann, den ich seit meiner Heimkehr zum ersten Male wieder sah. Wir kamen ins Gespräch über den heutigen Stand der Kunst im Allgemeinen und ich gab der Meinung Ausdruck, daß die jetzige neue Kunstrichtung, wenn sie auf Wahrheit beruht, den Übergang zu wirklicher Kunst bilden könnte. Nur müsse vorher das nächstliegende Ziel erreicht werden, nämlich: daß der Ausdruckskünstler ganz und gar kein Materialist sein dürfe. Denn was sollte dieser, dem nur das Äußere, Vergängliche als wahr gilt, vom Inneren, Wirklichen auszudrücken vermögen? Um daher in einem expressionistischen Kunstwerk etwas Glaubwürdiges und kulturell Wertvolles entdecken zu können, genügt es nicht, daß es in einigen Zügen an unser Inneres appelliere, in welchem Empfindung, Gefühl, verstandesmäßige Betrachtung und Intuition noch viel zu stark ineinander verwirrt seien, um eine klare Lösung zu ermöglichen, sondern die Person des Künstlers, seine innere Wesensart, sein persönliches Leben müsse die Gewähr bieten, daß er in seiner Kunst Wahrheit predigt. Wer jedoch kennt die wirkliche Gesinnung des Künstlers, wenn er einige Gemälde von ihm in der Galerie sieht, wer weiß, ob er intuitiv oder berechnend schafft?

Mein Bekannter sah mich mit überlegenem Lächeln an und meinte dann: „Sie stellen zu große Anforderungen, lieber Freund, wenn Sie etwas Glaubwürdiges in der Kunst suchen, oder ihr gar eine kulturelle Aufgabe beimessen. Sowie Religionen den Menschen bisher nicht besser gemacht haben, so wird es auch die Kunst niemals tun, und die geschätzteste Form derselben wird immer die bleiben, die den Menschen in seinem Annehmlichkeitsverlangen unterstützt, indem sie sein Gemüt mit Darstellung des Materiellen und Natürlichen und schöner Sinnenschwärmerei einnimmt. Was Sie da von Ausdrucks- oder „Seelenkunst" sagen, ist, — ohne Ihrer Überzeugung nahetreten zu wollen — meiner Ansicht nach Wahn, planlose Phantasie einiger überhitzter Köpfe, also ein Krankheitszustand. Glauben Sie, ich kenne die sogenannten kulturhistorischen Zeichen unserer Zeit sehr wohl und habe mir sogar die Mühe genommen, sie zu prüfen. Da sind z. B. die von lauter Phantasten und Optimisten gebildeten Theosophischen Gesellschaften, die trotz ihres hohen Ideals der Menschheitsverbrüderung auf Grund spiritueller oder seelischer Einheit von einander gesondert und uneins sind, ja sogar in einer Art Feindschaft zu einander stehen. Dieselbe Zersplitterung, wie wir sie bisher auf religiösem und

politischem Gebiet gesehen haben. Und so wird es immer sein. Ideen sind nichts Beständiges, das heißt, sie sind in allen Graden menschlicher Einsicht und Beurteilung verschieden; was ich aber als Tatsache in der äußeren Erscheinung sehe, kann sich nicht verändern, es spricht als unverhüllte Wirklichkeit. Es spricht, daß immer des Menschen eigenes Ich der Mittelpunkt bleiben wird, um den sich für jeden Einzelnen das feindliche Leben dreht, welches gerade darum, weil es feindlich ist, die Notwendigkeit und Pflicht der Selbsterhaltung erzeugt und obenangestellt hat. Das feindliche Leben in Natur und Tierreich, wo die Zerstörung und der Tod des einen dem Übergewicht oder dem Lebensunterhalt des andern dienen muß, liefert uns die besten Beweise. Und wie ist es beim raffinierten Tier, beim Menschen? Hat nicht von jeher ein Volk das andere durch Krieg bekämpft und vernichtet, der Stärkere sich über den Schwächeren erhoben? Unbegreiflich lächerliche Ideen sind es deshalb, des Menschen Raubtiernatur verleugnen zu wollen und den verheißungsvollen Glauben in ihn zu setzen, daß er je bereit sein werde, sein persönliches Ich abzutöten, wie gewisse Theosophen hier in Nürnberg annehmen möchten."

Der alte Herr war in sichtliche Erregung geraten, worin ich einen Mangel an Selbstbeherrschung erblickte. Als er in meiner Haltung zu erkennen schien, daß ich seine Ansichten nicht teilte, klopfte er mich mit erzwungener Gemütlichkeit auf die Schulter: „Dies ist nur meine persönliche Ansicht, Herr Leuthold, dennoch wird sie immer auf der Welt die allgemein vorherrschende sein. Dessenungeachtet will ich Sie aber Ihrer Ideale nicht berauben." Er gab mir oberflächlich die Hand, wobei ich eine Empfindung von Eiseskälte, wie von einem kalten Überguß bekam, und empfahl sich mit einer großmütigen Verbeugung. Ich ging geraden Wegs nach Hause. Die dämonische Gewalt der Suggestion ist mir nie deutlicher zum Bewußtsein gekommen als in der folgenden schrecklichen Nacht. Ich hetzte jedes Wort dieses Mannes durch mein Verständnis; ich prüfte es von verschiedenen Gesichtspunkten aus, erwog, verurteilte, und fragte, ob sich ein Mensch mit solcher Anschauung wirklich glücklich fühlen könne und ob er sie selbst noch in der Todesstunde aufrecht zu halten vermöge. In diesem Falle ist es ein unerklärbares Rätsel, weshalb sich denn überhaupt im Menschen ein Moralgesetz, ein Gewissen offenbart, wenn es schließlich Torheit ist, sich ein Gewissen zu machen? Wie ein Sturm erfaßte mich der sausende Wirbel der Gedanken. Aber ich suchte mich festzuhalten und stille zu stehen und mitten hinein schrie ich: Ich glaube es nicht, nein, niemals, ich glaube es nicht!

(Fortsetzung folgt.)

DIE THEOSOPHISCHE WARTE

ERGÄNZUNGSBLÄTTER ZUM THEOSOPHISCHEN PFAD *)
THEOSOPHISCHE RUNDSCHAU UND ZEITSPIEGEL

Katherine Tingleys Ansprache**) im Spiegelsaal des Grand Hotel, Stockholm am 15. Februar 1922

Freunde! Ich komme zu Ihnen als Fremde, nicht vertraut mit Ihrer Sprache; ich fürchte, ich muß Ihre Geduld auf eine harte Probe stellen, besonders die Jener, die nicht mit der englischen Sprache vertraut sind. Ich habe jedoch veranlaßt, daß alles das, was meinen Freunden beachtenswert erscheint, in einigen Tageszeitungen, am nächsten Sonntag in Schwedisch zum Abdruck kommt.

Bei meiner Wiedergabe der Theosophie ist mein Gemüt von allem Anfang an zur inneren Natur des Menschen hingezogen. Denn Theosophie beschäftigt sich mit dem Menschen nicht nur auf der objektiven Ebene, nicht nur in seinem täglichen physischen und intellektuellen Leben, sondern auch mit seiner inneren Natur — dem größeren Teil von ihm, den Teil, von welchem Theosophie lehrt, daß er für immer lebt, den unsterblichen Menschen, oder wie wir sagen wollen, dem Göttlichen im Menschen.

Theosophie hat uns auch gelehrt, daß in der wundervollen Chemie die Kraft, die den Menschen in seiner gegenwärtigen Form geschaffen hat, daß jene göttlichen Gesetze, die über und unter uns sind, unveränderlich sind, daß wir sie nicht ändern können, vielmehr in Harmonie mit ihnen arbeiten müssen, vielmehr lernen müssen, sie zu begreifen. Um dies zu können, brauchen wir nicht auf eine andere Ebene der Existenz zu gehen, brauchen wir nicht den Mars oder andere Planeten zu besuchen, wir haben nur in uns zu schauen und das Geheimnis unserer eigenen Natur zu studieren.

Denken wir daran, daß Jesus, der Lehrer, höchst ermutigend und optimistisch zu seinen Jüngern sagte, als sie sich über seine großen Taten wunderten: „Größere Dinge als diese Dinge werdet ihr tun". Für die Theosophen ist Jesus der große Eingeweihte, einer, den wir als den Typus eines vollkommenen Menschen betrachten. Wir wissen, daß er die Wahrheit sagte, wir wissen, daß er von der inneren Erkenntnis sprach, daß er wußte, daß der Mensch göttlich ist. Das Himmelreich auf Erden wollte er uns bringen, es im Menschen offenbaren; sagte er doch: „Das Königreich des Himmels ist in euch".

Ich bin völlig vertraut mit diesem Gebiet; ich bin völlig vertraut mit seiner Anwendung; ich bin völlig vertraut mit seinen Resultaten; denn durch meine jahrelange Arbeit für die höhere Erziehung, durch meine Arbeit in den Gefängnissen Amerikas, mit den Unglücklichen auf der Straße

---

*) Der laufenden Reihe VI. Band. Band I—IV sind in Einzelausgaben erschienen und werden ihres reichen Inhaltes halber zum Nachbezug empfohlen.

**) Die Führerin der Theosophischen Bewegung hat ihre lange geplante Europareise begonnen und weilt nun in Schweden — die obige Ansprache sei auszugsweise wiedergegeben. Der Besuch der Theosophischen Führerin in Nürnberg steht nahe bevor.

und den Entmutigten allerorts habe ich gefunden, daß alles, was man in solchen Gemütszuständen oder unter solchen Bedingungen tun kann, darin besteht, die Gemütshaltung des Menschen auf seine innere Natur zu richten und die Göttlichkeit des Menschen anzuerkennen, in sich selbst all diese wundervollen schlummernden Kräfte zu finden, die den Menschen endlich zum Begreifen seiner Vollkommnungsmöglichkeit bringen.

Haben wir diesen Punkt erreicht, dann können wir die Lehre von der Wiederverkörperung nicht beiseite lassen. Wenn ich vor fünfzig Jahren über diese Lehre hier gesprochen hätte, würden Sie alle, glaube ich, diesen Saal verlassen und mich verspottet haben. Wie Sie sehen, haben Sie seitdem Fortschritte gemacht. Wenn Sie die Lehre von der Wiederverkörperung nicht annehmen können, so werden Sie doch zugeben müssen, daß sie sehr vernünftig ist, und daß es wohl wahr sein kann, daß das Göttliche im Menschen von Leben zu Leben durch die verschiedenen Schulen der Erfahrung geht, um seine Lektionen zu lernen. Das Ziel des menschlichen Lebens ist Vollkommenheit.

Diese optimistische Lehre erfüllt uns mit einer Kraft, die nur wenige erfassen können, wenn sie nicht in den Geist der Idee eingedrungen sind, daß es eine Möglichkeit gibt, daß diese große Seele des Universums, dieses unendliche Gesetz, das die Sterne in ihre Bahnen zwingt und uns so wunderbare Offenbarungen im Leben der Natur bringt, etwas für Sie und für mich hat, etwas für die Hoffnungslosen und Entmutigten, etwas für den Mann im Gefängnis und für die Frau auf der Straße, etwas für jene, welche für die besten Interessen der Menschheit verloren scheinen. Es ist dies der Geist der Göttlichen Bruderschaft. Wir machen ihn nicht, aber wir können ihn entwickeln, mit ihm arbeiten, wir können die Beherrscher unserer eigenen Bestimmung werden. Liegt in dieser Idee etwas Weithergeholtes? Ist darin etwas Fanatisches enthalten? Muß man sich vor ihr fürchten? Liegt nicht vielmehr etwas Begeisterndes gerade in diesen Gedanken, in dieser Anregung — etwas, das den Menschen aufrichtet und ihn zu denken veranlaßt, das ihm sein Haupt erheben und die göttliche Qualität seiner eigenen Natur anerkennen und dann das Leben von neuem beginnen, läßt, ganz gleich, wie viele Fehler auch gemacht sein mögen, ganz gleich, wie schwer auch die Schatten, ganz gleich, wie sehr er auch mißverstanden worden sein mag, ganz gleich, wie sehr er auch verfolgt wird: er hat in sich den Schlüssel zur Erkenntnis des menschlichen Lebens, gerade insoweit, als er in seinen Bemühungen fortschreitet.

Im Verfolg dieser Dinge wird ein Suchender bei vernünftigem Vorgehen finden, daß es in der Theosophie keine Lehre oder kein Prinzip gibt, das nicht durchaus praktisch ist und das auf das tägliche Leben nicht angewendet werden, das nicht selbst kleinen Kindern gelehrt werden kann, sodaß sie in einer solchen Weise erzogen und vorbereitet werden, daß sie zur gegebenen Zeit hinausgehen können, den Kampf mit dem Leben aufzunehmen, mit der Welt zu ringen, der Menschheit in all ihrer Unvollkommenheit zu begegnen; sie werden ausgestattet sein mit einem Etwas, das Sie und ich nicht hatten, einem Etwas, das wir in der Vergangenheit verloren haben durch die Verdunkelung der Wahrheit.

Die Wahrheit ist ewig, ganz gleich, was wir denken oder tun. Aber die Verdunkelung der Zeitalter, die Mißverständnisse, die falsche Auslegung der Wahrheit haben den Menschen in einen Zustand der Mutlosigkeit und der Furcht gebracht. Sie haben ihn dahin gebracht, den Tod zu fürchten und ihn als etwas Schreckliches zu betrachten, das zu ihm als eine Strafe kommt. Theosophie lehrt jedoch das Gegenteil. Theosophie lehrt, daß der Mensch nicht in Sünde, wenn auch unvollkommen geboren ist. Er soll unerschrocken durchs Leben gehen, und wenn er das Wissen über die göttlichen Qualitäten und Möglichkeiten in sich erlangt hat, dann

legt er damit einen Panzer der Stärke der Tugend und der Kraft an, seiner Schwächen Herr zu werden . . . .

Weiter lehrt Theosophie, daß der Mensch der Lenker seines eigenen Geschickes ist. Er kann sein Leben zu einem Segen oder zu einem Fluch machen; er allein ist dafür verantwortlich. Theosophie lehrt: „Wie du säest, so wirst du auch ernten"; sie lehrt, daß es keinen strafenden, persönlichen Gott gibt, der einem die Strafe für seine Vergehen auferlegt, sondern daß es die Vergehen selbst sind, die ihre Vergeltung fordern, gemäß dem Gesetze von Ursache und Wirkung. Wenn Sie Ihre Hand ins Feuer legen, verbrennen Sie sie sich, wenn Sie Fehler begehen, müssen Sie den Folgen irgendwo begegnen, wenn nicht in diesem Leben, dann in einem anderen. Sie müssen überwinden oder leiden; das ist das Gesetz von Karma. Ist das so schrecklich? Ist es nicht vielmehr eine ausgezeichnete Philosophie, die man schon den Kindern lernen sollte, um sie zum Bewußtsein ihrer Göttlichkeit, zur Erkenntnis zu bringen, daß sie ein Teil des Unendlichen sind, zum Begriff ihrer Dualität und ihrer Verantwortlichkeit und ihrer Möglichkeiten?

Nach vielen Jahren des Studiums und der Reisen durch alle Teile der Welt finden wir H. P. Blavatsky, die Begründerin der Theosophischen Bewegung, in New York jene Botschaft verkünden, die ich Ihnen heute abend noch überzeugender und verständlicher bringe. Sie veranlaßte die Bildung der *Theosophischen Gesellschaft und Universalen Bruderschaft*, wie sie damals genannt wurde. Das war im Jahre 1875. Sie tat es mit einem reinen Motiv und mit den vereinten Gedanken und Anstrengungen von Leuten, die der Welt bessere Zustände bringen wollten.

Als Madame Blavatsky nach New York ging, war sie der Meinung, daß Amerika das bedeutendste Land in der Welt war. Obgleich ich amerikanischer Bürger durch Geburt bin, glaube ich nicht, daß sie im ganzen Recht hatte. Madame Blavatsky glaubte, daß es ein großes Land der Freiheit wäre, daß das religiöse Denken dort uneingeschränkt sei, daß sie das Volk nur zusammenrufen und ihm ihre Botschaft mitzuteilen bräuchte. Es war eine Botschaft der Wahrheit, des Lichtes und der Befreiung der Menschheit. Die Begrenzungen der Vergangenheit inbezug auf die Erziehung, die Furcht vor dem Tode und alles, wovon ich bereits gesprochen habe, haben, so lehrte sie, die Menschheit niedergedrückt, sodaß sich die meisten Leute mit fünfzig Jahren mit Schrecken auf den Tod vorbereiten und bereits sozusagen mit einem Fuß im Grabe stehen.

Aber glauben Sie mir, Madame Blavatsky war in jenem wundervollen Land Amerika, von dem wir soviel hören, kaum ein paar Monate, als sie von allen Zeitungen des Landes zu einer Zielscheibe der Verfolgung gemacht wurde. Von allen Kanzeln wurde gegen sie gepredigt, daß ihre Lehren das Denken des Volkes verwirren würden. Sie brachte jedoch etwas, was das Volk aus dem Materialismus befreite und ihm eine erweiterte Ansicht vom Leben gab. Sie wurde darum verfolgt. Sie wurde als ein Scharlatan gebrandmarkt. In den Archiven unserer Gesellschaft habe ich alte, spaltenlange Zeitungsausschnitte gelesen, die voll waren von unbarmherzigen und unchristlichen Berichten inbezug auf diese edle Arbeiterin für die Menschheit, diese russische Frau, die Wohlstand, Heim, Vaterland und eine ausgezeichnete literarische Laufbahn aufgab, um der westlichen Welt die Botschaft der Bruderschaft zu bringen. Trotz Verfolgung und Verleumdung gründete sie die Theosophische Gesellschaft, welche auf den Grundsätzen aufgebaut ist, die wir heute lehren . . . .

Sie arbeitete ohne Bezahlung. Jeden Dollar, den sie bei dem Verkauf ihrer Bücher übrig hatte, oder was ihr von ihren Helfern gesandt wurde, verwandte sie dazu, die Lehren der Theosophie zu verbreiten. Mit

sieben Mitgliedern begann sie, und heute hat die *Universale Bruderschaft und Theosophische Gesellschaft* Mitglieder in allen Teilen der Welt und macht ihren Einfluß überall geltend. Das internationale Zentrum dieser Bewegung befindet sich in Point Loma, in Californien — dem idealen Fleck Erde in klimatischer Beziehung und inbezug auf seine Umgebung — ein Ort, wo die Blumen das ganze Jahr hindurch blühen, wo die Vögel zu jeder Zeit singen und wo alles in der Natur eine Segnung für den Menschen ist. Dort fühlt der Mensch die Gemeinschaft mit der Natur und lernt, mit ihr in Harmonie zu arbeiten. Dort errichtete ich im Jahre 1900 die Râja Yoga-Schule mit fünf Schülern. Sie ist angewachsen zu einer Akademie und Hochschule, und kürzlich hat der Staat Californien sie mit der Urkunde zur Theosophischen Universität ausgestattet. Als ich die Idee, das Hauptquartier für unsere Tätigkeit in Point Loma zu gründen, verwirklichte, bestimmte ich, daß sie dem Ort nach amerikanisch, im Geiste jedoch international sein sollte. So komme ich auch im Geiste nicht als eine Amerikanerin hierher, sondern als eine Weltbürgerin, die alle Länder und Völker liebt und an Bruderschaft glaubt.

Ich erkläre, daß es keine wirkliche Zivilisation, keine wirkliche Moral und spirituelles Wachstum, keinen wahren Fortschritt in Ihrer Nation und in anderen Nationen geben kann, ehe die Menschen in nationalem und internationalem Geist nicht so vereinigt sind, daß keine Macht der Erde die Nationen wieder in einen Krieg verwickeln kann. Ich halte daran fest, daß dieser Geist der brüderlichen Liebe, einmal erweckt, unter das Volk gebracht und in die Praxis umgesetzt, an der Spitze aller intellektuellen Anstrengung der Staatsmänner des Zeitalters stehen wird. Wenn Schwierigkeiten drohen, *wird die rechte Entscheidung durch die innere Eingebung* des Menschen kommen, durch seine höhere Erkenntnis, durch seine Intuition, diesen Eigenschaften der Seele, die jetzt noch nicht angerufen worden sind. Wir sind immer noch zufrieden mit den Bedingungen, unter denen wir leiden. Millionen um Millionen geben wir für militärische Rüstungen aus, um unser Land zu schützen. Bald muß jedoch die Zeit kommen, daß alle Nationen im Frieden leben werden und das Band der Bruderschaft so stark werden wird, wie ich vorhin sagte, sodaß keine Macht der Welt dieses Band der Kameradschaft zerreissen kann. Das ist es, wonach wir uns alle sehnen. Haben wir jenen Punkt erreicht, dann werden wir ein neues Zeitalter beginnen.

Ich glaube nicht, daß meine Zuhörer der Meinung sind, daß dieser Nachkriegszeit, unter der wir alle leiden, in einer sehr hilfreichen Weise begegnet wird. Denken Sie daran, wie die ganze Welt unter dem Kriege litt, denken Sie an die Art und Weise, wie es Ihrer Regierung gelang, dem Kriege fern zu bleiben. Ich bewundere die königliche Art, mit der Ihr König und Ihre Staatsmänner es fertig brachten, Ihr Land vor dem Kriege zu schützen. Aber wir sind nie in Sicherheit, wir wissen nicht, ob nicht morgen der gräßliche Kriegsteufel, der allen Ländern droht, uns von neuem überfällt.

Die Menschheit muß sich auf eine höhere Stufe des Bewußtseins und der Erkenntnis erheben. Der Mensch muß sich seines Gewissens inne werden und es für das Wohl seiner Mitmenschen zum Ausdruck bringen. Er muß in sich schauen, um Stärke zu gewinnen. Er muß sein Leben ins Gleichgewicht bringen. Während er den Pflichten auf der objektiven Lebensebene folgt, muß er sich stets den höheren Dingen im Leben zuwenden und Zeit und Weg durch göttliche Prinzipien markieren. Er muß im Bewußtsein einer Erhabenheit leben, welche die ganze Welt mit jenen gottgleichen Eigenschaften durchsetzt, die Jesus und alle alten Lehrer der Vergangenheit lehrten, nämlich in Erkenntnis und im Licht zu wandeln und zum Besieger der Schwächen der menschlichen Natur zu werden.

DIE RAJA YOGA-HOCHSCHULE

Point Loma, Californien, U. S. A.

GEGRÜNDET VON KATHERINE TINGLEY

Das Raja Yoga-Erziehungssystem wurde von der Gründerin als ein Ergebnis ihrer eigenen Erfahrung und Erkenntnis geschaffen. Raja Yoga ist ein alter Ausdruck: ethymologisch bedeutet er „KöniglicheVereinigung". Diese Bezeichnung wurde als die beste gewählt, um die richtige Bedeutung und den Zweck wahrer Erziehung zum Ausdruck zu bringen: nämlich die vollkommene Ausgeglichenheit aller Fähigkeiten, physischer, mentaler und moralischer Natur.

Die Ausbildung des Charakters

Einer der wichtigsten Grundzüge dieses Systems ist die Entwicklung des Charakters, das Heranbilden von Männern und Frauen von reinem Gemüt und voll Selbstvertrauen, wobei jeder Schüler und jede Schülerin so vorbereitet werden, daß sie ihre Stellung im Wirken der Welt mit Selbstvertrauen ausfüllen können.

Sowohl bei den jüngsten Schülern, als auch bei den älteren, wird der Sinn für individuelle Verantwortlichkeit und persönliche Ehre erweckt.

Die Schüler

Die Raja Yoga-Hochschule umfaßt zwei allgemeine Abteilungen des Unterrichts: 1. Die Raja Yoga-Vorbildungsschule und -Akademie für Knaben und Mädchen (in getrennten Gebäuden). 2. Die eigentliche Hochschule für Studierende, welche die Hochschulkurse absolvieren.

Die Unterrichtsfächer

Die Studien erstrecken sich vom Elementaren bis zu den Universitätsgraden; sie enthalten: Literatur, alte und moderne Sprachen, Mathematik, Physik, Chemie, Feldmeßkunde, Maschinenkunde, Hoch- u. Tiefbau, Elektrotechnik, Rechtskunde, bildende Künste, Musik, Handwerkskunst, praktisches Forstwesen und Gartenbau, Hauswirtschaft, etc.

Die Lehrer

Das Lehrerkollegium besteht aus Männern und Frauen, welche für ihre Pflichten durch lange Erfahrung in der Lehrtätigkeit geschult sind; es wird gebildet von Lehrern, welche europäische und amerikanische Universitäten absolvierten, sowie von Spezialisten auf anderen Gebieten.

DIREKTORIAT:

GERTRUDE W. VAN PELT, M. D.

HILFSDIREKTORIEN:

PROFESSOR W. A. DUNN — FRAU W. A. DUNN

Vorstand der Knabenabteilung: H. T. EDGE, B. A. (Cantab), M. A.

Hauptlehrerin der Mädchenabteilung: FRAU W. A. DUNN.

Zwecks Information wende man sich an den Sekretär des Raja Yoga-College, Point Loma, Californien, U. S. A.

Buchdruckerei des Helmbrechtser Anzeiger, Wilh. Saalfrank, Helmbrechts (Oberfranken).